

Boris Alexander Schumacher

Dr. med.

Effekte einer Akupunkturbehandlung im Vergleich zu einer Placebo-Akupunktur auf Leistungsfähigkeit und gesundheitsbezogene Lebensqualität bei Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz

Geboren am 04.02.1977 in Heppenheim

Staatsexamen am 05.03.2005 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Herr Prof. Dr. med. M. Haass

Durch die zunehmend höhere Lebenserwartung in der Bevölkerung werden Inzidenz und Prävalenz der chronischen Herzinsuffizienz (CHF) weiter zunehmen und damit auch ihre ökonomische Bedeutung für das Gesundheitswesen. Eine wesentliche Determinante der Morbidität und Mortalität von Patienten mit CHF ist die Verschiebung der Balance zwischen Sympathiko- und Vagotonus zugunsten des sympatho-adrenergen Nervensystems (autonome Dysregulation). Das Konzept der neurohormonalen Aktivierung hat das pathophysiologische Verständnis der Progression der CHF in den letzten 15 Jahren revolutioniert und bildet die Basis der modernen medikamentösen Therapie. Eine Akupunkturbehandlung könnte die etablierte pharmakologische Therapie der autonomen Dysregulation bei CHF ergänzen.

Ziel des gesamten Forschungsvorhabens war es, die modulierenden Effekte einer Akupunkturbehandlung auf das vegetative Nervensystem bzw. die körperliche Leistungsfähigkeit sowie die gesundheitsbezogene Lebensqualität (gLQ) zu ermitteln.

In der vorliegenden Arbeit wurden die Auswirkungen einer Akupunktur auf körperliche Leistungsfähigkeit und gLQ in einer prospektiven, randomisierten, placebokontrollierten Studie untersucht. Das placebo-kontrollierte Studiendesign wurde durch den Einsatz einer neu entwickelten Placebonadel gewährleistet.

Mit dieser Arbeit wurde erstmals eine zehnmalige Akupunktur-Behandlung an dreizehn ausgesuchten Punkten bei insgesamt siebzehn Patienten mit CHF der NYHA-Stadien II und III mit einer Ejektionsfraktion <40% unter stabiler medikamentöser Standardtherapie durchgeführt.

Eine Woche vor Beginn und vier Wochen nach Abschluss der Behandlung wurden Leistungsparameter (6 Minuten-Gehtest, Spiroergometrie) und Fragebögen zur Erfassung der gLQ evaluiert (SF-36, MLHFQ, PHQ).

Vier Wochen nach der letzten Akupunktur war die zurückgelegte Gehstrecke innerhalb von 6 Minuten in der Verumgruppe, nicht aber in der Placebogruppe signifikant erhöht.

Obwohl keine Verbesserung der peak-VO₂ in der Verumgruppe nachzuweisen war, fiel eine schnellere Erholung der Patienten, gemessen an der VO₂ innerhalb einer Minute nach Ende der maximalen Belastung und eine zum Erreichen einer bestimmten Wattleistung nötige, geringere Sauerstoffaufnahme im Vergleich zur Placebogruppe als Hinweis für eine Ökonomisierung der Herzarbeit auf.

Tendenziell verbesserte sich sowohl die Verum- als auch die Placebogruppe in den Bereichen der gLQ, wobei Verum bei Fragen nach der körperlichen Befindlichkeit ein größeres Benefit erzielte.

Bemerkenswert war, dass bei immerhin 90 durchgeführten Verum-Akupunkturen keine Blutungskomplikation trotz der bei 78% der Patienten durchgeführten Antikoagulation mit Marcumar auftraten und die Patienten nicht in der Lage waren, Verum- von Placeboakupunktur zu unterscheiden.

Um insbesondere die positiven Effekte auf die körperliche Leistungsfähigkeit herzinsuffizienter Patienten zu bestätigen und weiter zu charakterisieren und die im Trend vorliegende Verbesserung der gLQ auf Relevanz und prognostische Bedeutung hin zu überprüfen, sind weitere Studien an größeren Patientenkollektiven erforderlich.